

Die „Grüne Moschee“ – Muslim*innen im Spannungsfeld zwischen Schicksal und Eigenverantwortung

Tagungsbericht

Ursula Fatima Kowanda-Yassin

Autorin: Dr.ⁱⁿ phil. Ursula Fatima Kowanda-Yassin ist Naturvermittlerin und psychosoziale Beraterin u.a. für Personen im Ausbildungskontext und integriert Naturerfahrungen in die Beratung. Von 2018 bis 2023 forschte Kowanda-Yassin an der Interdisziplinären Forschungsstelle Islam und Muslim*innen in Europa (IFIME) der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien und untersuchte muslimische Lebenswelten und Öko-Aktivismus. Von 2013 bis 2018 lehrte sie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung an der IRPA/KPH Wien Krems. Seit 1997 gibt sie Seminare an Hochschulen und Bildungseinrichtungen.

Kontakt: info@fatimakowanda.at

1. Die Tagung – Ein Überblick

Die Interdisziplinäre Forschungsstelle Islam und Muslim*innen in Europa (IFIME) der Sigmund Freud PrivatUniversität veranstaltete vom 20. bis 21. November 2020 eine internationale Tagung, zu der Referent*innen aus unterschiedlichen Disziplinen eingeladen wurden. Insgesamt wurden acht Vorträge und vier Workshops gehalten. Die Tagung wurde von Dr.in Ursula Fatima Kowanda-Yassin von IFIME moderiert.

Die Veranstaltung stieß auf reges Interesse und zog Gäste aus verschiedenen europäischen Ländern sowie aus Indonesien, Malaysia und Südafrika an. Dank des Online-Formats und der englischen Simultanübersetzung konnten Teilnehmende aus unterschiedlichsten Ländern begrüßt werden, auch wenn die Zeitverschiebung für einige dazu führte, dass Vorträge zu sehr später Stunde stattfanden.

Die Tagung mit dem Titel „Die Grüne Moschee. Muslim*innen im Spannungsfeld zwischen Schicksal und Eigenverantwortung“ widmete sich der Frage des Klimaschutzes im Kontext muslimischer Gemeinschaften und den damit einhergehenden Veränderungen. Von Interesse war, wie Muslim*innen mit der aktuellen Klimafrage umgehen, welche Angebote sie entwickeln und wie sie sich im Spannungsfeld von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit, von individuellen und kollektiven, von Ohnmacht und Aktivismus bewegen.

Um den vielfältigen Themenstellungen, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel auftreten, gerecht zu werden, wurden Präsentationen aus theologischer und religionsphilosophischer Perspektive, aus psychologischer sowie aus architektonischer Sicht gehalten. Aktuelle Daten aus der Klimaforschung, Ergebnisse neuester Forschungsprojekte zu Eco Anxiety sowie zu Nachhaltigkeit in Moscheegemeinden wurden ebenso präsentiert wie ökologische Aspekte in Moscheebauten. In den anschließenden vier Workshops wurden praxisnahe Themen mit den Referierenden zu Nachhaltigkeitsentwicklungen religiöser Einrichtungen, zu ökologischen Ambiguitäten, mit denen sich Konsument*innen konfrontiert sehen, zu Umweltpädagogik in NGOs und zu zivilgesellschaftlichem Engagement diskutiert.

2. Die Vorträge

Nach der Begrüßung durch den Rektor der SFU, Prof. Dr. Alfred Pritz, referierte Mag.a Amena Shakir, Leiterin der Forschungsstelle IFIME, im ersten Vortrag über Überlegungen zur Nachhaltigkeit im Islam und theologischen Grundlagen, die im Kontext von Klimaschutz und Islam gelesen werden können. Shakir verwies dabei auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, die Menschen als Verantwortungsträger*innen im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen haben. Die Bezugnahme auf die eigene Spiritualität und Religion kann somit ein starker Motivator für ein aktives Engagement im Einsatz für Nachhaltigkeit und Umweltschutz sein.

Prof. Ibrahim Özdemir von der Üsküdar Universität, Istanbul (TR), präsentierte in seinem Vortrag „Act Now! Muslims between Fate and (Personal) Responsibility“ eine Zusammenfassung seiner langjährigen Publikationstätigkeiten mit philosophischen Überlegungen zu Islam und Umwelt. Dabei konzentrierte sich Özdemir auf Verse des Korans, die im Zusammenhang mit ökologischen Fragen stehen. Özdemir nannte unter anderem die Sachwalterschaft (ḥalīfah) und die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur sowie die koranische Aufforderung (7/56), kein Unheil auf der Erde anzurichten, nachdem sie in Ordnung gebracht worden ist. Sein Vortrag zielte darauf ab, Muslim*innen durch religiöse Grundsätze die Verantwortung im Umweltdiskurs bewusst zu machen.

Prof. Fachruddin Mangunjaya, MSi, vom Zentrum für Islamforschung an der UNAS-Universität in Jakarta (IDN), sprach in seinem Vortrag „Sustainable Indonesian Mosques“ über Nachhaltigkeitskonzepte in indonesischen Moscheen. Die Arbeit mit Imamen wurde besonders hervorgehoben, da sie als Multiplikator*innen in Moscheegemeinden wichtige Ansprechpartner*innen für die Umsetzung neuer Konzepte sind. Speziell für diesen Zweck entwickelte Bücher und Schulungen wurden im Vortrag präsentiert. Weiterhin stellte Mangunjaya in einem Video eine indonesische Öko-Moschee vor, die beispielsweise mit Biogas heizt und das Abwasser der Waschräume durch einen Recyclingprozess wiederverwendet.

Prof.in Helga Kromp-Kolb, Klimaforscherin und Leiterin des Zentrums für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit der Universität BOKU, eröffnete mit ihrem Vortrag „Tauziehen um die Zukunft – Klimaschutz als Spielball der Giganten“ den zweiten Veranstaltungstag. Sie erläuterte die aktuelle Klimasituation und betonte, dass politische Entscheidungen, wie etwa das Pariser Klimaabkommen, nur zu erreichen sind, wenn rasch und konsequent gehandelt wird. Kromp-Kolb unterstrich, dass es ein Zusammenspiel von Wirtschaft und Ökologie, von Politik und Wissenschaft brauche, aber auch, dass jede einzelne Person zum Handeln aufgerufen sei. Nur so – mit einem sachlich-realistischen und optimistischen Blick in die Zukunft – könne die Klimakrise bewältigt werden.

Prof. Dr. Onur Şimşek, Vizedekan der Fakultät für Architektur und Design der Fatih Sultan Mehmet Vakif Universität in Istanbul, nahm die Teilnehmenden in seinem Vortrag „Nachhaltigkeitsaspekte in der Moscheearchitektur“ auf eine historische Reise durch die Moscheen der Welt mit. Şimşek stellte anhand einer bildreichen Präsentation verschiedene ökologische Aspekte in Moscheebauten vor. Windtürme, die das Innere der Gebetsräume kühlen, tiefer gelegene, kühlende Innenhöfe und in Fassaden integrierte Vogelhäuser sind nur einige Aspekte, die seit Jahrhunderten in Moscheen weltweit zu finden sind. Mit aktuellen Entwürfen, wie Fenstern, die den Blick auf Bäume und Pflanzen freigeben oder in Deckbauten Licht einlassen, werden neue Wege gesucht, Moscheen ökologisch und ästhetisch ansprechend zu gestalten.

Aktuelle Forschungsergebnisse präsentierte Dr.in Ursula Fatima Kowanda-Yassin, Post-Doctoral Researcher von IFIME, in ihrem Vortrag „Die Grüne Moschee – Perspektiven für die Zukunft?“. In einer Triangulation von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden

wurden Personal und Besucher*innen des Islamischen Zentrums in Wien zu Umweltbewusstsein und Konzepten befragt. Zentrale Themen, die bei der Gestaltung von ökologischen Konzepten sichtbar wurden – wie Bewusstseinsarbeit und die Entwicklung eines Mülltrennkongzeptes – wurden skizziert. Weitere umweltpädagogische Aspekte, die in die Moscheearbeit integriert sind, wurden durch das Projekt verdeutlicht, ebenso wie sinnvolle Aspekte wie Informationskampagnen für die erfolgreiche Umsetzung neuer Maßnahmen.

Der Psychotherapeut Mag. Paolo Raile, MSc, vom Institut für psychoanalytisch-ethnologische Katastrophenforschung der SFU, präsentierte in seinem Beitrag „Wo die Hoffnung zuhause ist – Quellen der Resilienz in Zeiten von Weltuntergangsszenarien“ Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu Eco Anxiety. Mit quantitativen und qualitativen Methoden sowie einer diskursanalytischen Untersuchung von Facebook-Einträgen wurden Zukunftsängste untersucht. Dabei wurden vier Personengruppen (Prepper, Leugner*innen, Aktivist*innen und Supporter) mit ihren unterschiedlichen Angstbewältigungsstrategien kategorisiert. Die Forschung zeigte, dass Hoffnung, der Glaube an Veränderung und das Aktiv-Sein einen starken angstlindernden Effekt auf Menschen mit Angst vor dem Klimawandel haben.

Über ein bislang einzigartiges Projekt im europäischen Raum berichtete der Leiter der Islamischen Studien am Cambridge Muslim College (GB), Dr. Timothy Winter, in seinem Vortrag „Europe’s First Eco-Mosque – The Cambridge Central Mosque“. Winter war die treibende Kraft hinter der im Jahr 2019 fertiggestellten Eco-Mosque von Cambridge, die symbolische und praktische Fragen der Identität, Integration und theologischen Ausrichtung vereint. Beim Bau wurde darauf geachtet, die Moschee in einem symbiotischen Charakter von klassisch-britischen und islamischen Konzepten zu gestalten. Außerordentlich war Winters Anliegen, in der Architektur die Berührung des Transzendentalen mit der Welt – die Begegnung von Himmel und Erde während des Gebets der Gläubigen – Ausdruck zu verleihen. In der anschließenden Diskussion wurde offensichtlich, dass Muslim*innen in Cambridge bei der Umsetzung dieses Projekts als Teil der örtlichen Gemeinde auf eine gute Zusammenarbeit mit den hiesigen Behörden sowie auf ausgezeichnete Nachbarschaftsbeziehungen zurückgreifen konnten, sodass dieses neue Modell für eine Öko-Moschee verwirklicht werden konnte.

2.1. Workshops

Die am Samstagnachmittag gehaltenen Workshops fanden parallel statt. Um einen mehrperspektivischen Zugang zu ermöglichen, referierten pro Workshop zwei Vortragende. Anschließend erfolgte eine Diskussion mit den Teilnehmer*innen. Das Online-Format erwies sich als vielseitig nutzbar, da die Teilnehmenden in unterschiedlichen virtuellen Räumen den Referaten folgen konnten. Dennoch wurden die Nachteile einer Online-Veranstaltung deutlich, denn der lebhafteste Charakter eines Workshops mit spontan aufeinander eingehenden Wortmeldungen von Diskutant*innen ist in einem virtuellen Raum nur begrenzt möglich.

Welche Nachhaltigkeitsentwicklungen in religiösen Einrichtungen stattfinden, wurde im zweiten Workshop „Religionen begrünen – Auftrag zu Nachhaltigkeitsentwicklung religiöser Einrichtungen“ diskutiert. Baraa Abu El-Khair, MSc, von NourEnergy e.V. – einem Verein, der die Installation von Photovoltaikanlagen unterstützt – und Enis Buzar, BSc, M.A., Umweltbeauftragter der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, kamen hier mit den Teilnehmenden ins Gespräch. Es wurde den Fragen nachgegangen, welchen Beitrag Moscheen leisten können, um der zunehmenden Umweltkrise entgegenzutreten und welche Empfehlungen sich anbieten, um durch lokales Handeln eine positive globale Entwicklung in der modernen vernetzten Welt zu begünstigen.

Zu ökologischen Ambiguitäten referierten Isabel Schatzschneider, M.A., von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und Thomas Weber, Herausgeber von Biorama, im Workshop „Ökologische Ambiguitäten. Die Wahl ist eine Qual.“ Wachsende Ansprüche muslimischer Konsument*innen an die Halal-Fleischproduktion und aufwändige Biozertifizierungen zeigen die komplexe Lage am Fleischmarkt für Muslim*innen. Bio-Zertifikate sind dabei nicht immer eine Hilfestellung, da sie aufgrund ihrer großen Bandbreite unterschiedlicher Kriterien bewerten, was einen Überblick für Konsument*innen erschwert. Trotz verstärkter Nachfrage nach biologischen Halal-Produkten gibt es kaum Angebot am Markt. Aus diesem Grund entscheiden sich immer mehr Muslim*innen dazu, vollständig auf Fleisch zu verzichten. Der dritte Workshop „Was Häschen nicht lernt... – Environmental Education in NGOs and Youth Work“, der von Rudy van der Aar, B.A.S von DeenTravellers (NL) und Mark Bryant, M.A., Universität Cardiff und Leiter von IFEES (GB) auf Englisch gehalten wurde, thematisierte die Bedeutung von Umweltpädagogik für die Bewusstseinsarbeit. Es wurde diskutiert, wie Muslim*innen sich durch Umweltaktivismus in der Gesellschaft beteiligen können und welche Wirkung dies auf ihr Zugehörigkeitsgefühl und gesellschaftliche Vorurteile haben kann.

Ilhaam El-Qasem, M.A., vom deutschen muslimischen Umweltverein Hima e.V., und Anna Lindorfer, DI, von Fridays for Future Austria, brachten die Perspektive des zivil-gesellschaftlichen Engagements sowie die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen zur Sprache. Was braucht es, um eine bedeutsame Bewegung nicht nur zu starten, sondern nachhaltig am Leben zu erhalten? Braucht es immer einen Fackelträger, der die Leidenschaft für die Sache entfacht und die anderen anführt? Diese Themen, die alle Grassroots-Bewegungen betreffen, wurden im Zusammenhang mit der Bewegung Fridays for Future diskutiert. Dabei wurde überlegt, wie ehrenamtliches Umweltengagement bestmöglich nachhaltig wirken kann.

In einem Abschlussplenum wurden die Ergebnisse des Nachmittags von den Referierenden vorgestellt und offene Fragen aus den Workshops diskutiert. Insgesamt wurde festgestellt, dass das Thema spannend und aktuell bleibt. Die unterschiedlichen Fragestellungen verdeutlichten, dass es sich um ein existenzielles, globales und verbindendes Thema handelt, das weitere Forschung, viel Engagement und Vernetzung erfordert.